

**Hannes Leidinger, Verena Moritz: Gefangenschaft, Revolution, Heimkehr.** Die Bedeutung der Kriegsgefangenenproblematik für die Geschichte des Kommunismus in Mittel- und Osteuropa 1917-1920. Böhlau Verlag, Wien u.a. 2003. 754 S., 39 s/w Abb. (€ 85,-)

Während des Ersten Weltkriegs bekam das Phänomen der Kriegsgefangenschaft eine neue, bisher unbekannt Dimension. Nach Schätzungen gerieten während dieses Konflikts zwischen 1,5 und 2,5 Millionen österreichisch-ungarische Soldaten sowie 150 000 bis 200 000 deutsche Soldaten in russische Gefangenschaft. Österreich-Ungarn zählte zwischen knapp 1-1,7 Millionen Gefangene der russischen Armee. Bereits die „derart mangelhafte ‚Buchführung‘“ (S. 161) verdeutlicht die beträchtlichen organisatorischen Schwierigkeiten, mit denen die betroffenen Staaten konfrontiert waren. Die daraus resultierenden Versorgungsengpässe bedeuteten für die betroffenen Gefangenen vor Ort oftmals Hunger und Elend.

Die Kriegsgefangenenfrage blieb nicht ohne Auswirkungen auf die politische Entwicklung der jeweiligen Staaten. Gefangene wurden in die Kriegswirtschaft integriert, zugleich wurden sie zum Faktor in den staatlichen Veränderungen seit 1917. Dieser Wandel steht im Zentrum der umfangreichen Studie von Hannes Leidinger und Verena Moritz. Die Autoren gehen darin der Frage nach, welche Bedeutung der Kriegsgefangenenproblematik für die Geschichte des Kommunismus in den Staaten Mittel- und Osteuropas zukam, nachdem zahlreiche Kriegsgefangene mit dem Geschehen und den Auswirkungen der Russischen Revolution konfrontiert worden waren.

In einem ersten Teil finden sich neben einer ausführlichen Darstellung der Quellen- und Literaturlage zwei grundlegende Kapitel. Darin wird zum einen auf die Wechselwirkungen im Spannungsfeld zwischen nationalem und kommunistischem Veränderungspotential eingegangen (S. 17-43). Spätestens seit 1917 beeinflussten diese beiden Pole das Geschehen in den behandelten Staaten bzw. ihren Nachfolgestaaten ganz erheblich. Zum anderen wird der „Struktur- und Wertewandel“ infolge des Weltkriegs thematisiert (S. 45-68). Die Technisierung des Krieges, die Dimension der Verluste und speziell die „Ethnisierung des Massenkrieges“ (S. 65) in Osteuropa förderten Transformationsprozesse, die auch die Wahrnehmung der Kriegsgefangenen in ihren Herkunftsländern beeinflussten.

Der zweite Teil ist den allgemeinen Bedingungen der Kriegsgefangenschaft gewidmet. Bereits zu einem frühen Zeitpunkt bemühten sich die „Nehmerländer“ darum, die nationale Zusammensetzung der Betroffenen zu instrumentalisieren. Slawische Gefangene des Habsburgerreiches erfuhren etwa in Rußland bevorzugte Behandlung, um die „zentrifugalen Kräfte der Donaumonarchie“ (S. 216) zu nutzen. Zugleich wurden die Kriegsgefangenen in allen Staaten in erheblichem Maße in die Kriegswirtschaft eingebunden – wodurch sie in Kontakt mit politischen Strömungen kamen.

Im dritten Teil behandeln die Autoren die Folgen der bolschewistischen Revolution. Kriegsgefangene waren als „Internationalisten“ in erheblichem Maß in das Geschehen der Jahre 1917/18 involviert. Zugleich sollten sie die „Weltrevolution“ in ihre Heimatländer tragen. Der vierte Teil des Buches ist dem Umbruch in Ostmitteleuropa infolge des Kriegsendes und dem Zusammenbruch Deutschlands und Österreich-Ungarns gewidmet. Heimkehrer wurden hier seit 1917 mißtrauisch aufgenommen. Indem man sie unter „geistige Quarantäne“ (S. 449) stellte, sollte das Einsickern bolschewistischen Gedankenguts verhindert werden. Auch wenn für die meisten von ihnen der Wunsch nach Heimkehr das entscheidende Motiv war, wurden mehrere von ihnen zu Initiatoren revolutionärer Veränderungsversuche und zu Organisatoren von kommunistischen Parteigründungen in ihren Heimatländern.

Das vorliegende Buch bietet einen umfassenden Einblick in die bisher zu wenig berücksichtigten Zusammenhänge zwischen der Kriegsgefangenenproblematik und den bedeutsamen Veränderungen in Ostmitteleuropa seit 1917. In einigen Kapiteln wird der Leser jedoch durch die Vielfalt der Informationen und das häufige Wechseln zwischen Schauplätzen und zeitlichen Entwicklungen überfordert. Die Fokussierung auf die kommu-

nistischen Bestrebungen erschwert es wiederum, die Dimension der Veränderungen zu erfassen, die am Anfang des Buches zu Recht als Spannungsfeld zwischen „dem nationalen und dem sozialrevolutionären Ordnungsmuster“ (S. 11) eingeführt wird. Stärker zu betonen wären in diesem Zusammenhang etwa der Transfer antikommunistischer Einstellungen durch ehemalige Kriegsgefangene und ihre langfristigen Folgen und Instrumentalisierungen in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie gewesen. Trotz dieser Einschränkungen setzt das Buch einen Standard und wird als Grundlage weiterer Forschungen unentbehrlich sein.

Freiburg – München

Martin Zückert

**Zwischen Kriegen. Nationen, Nationalismen und Geschlechterverhältnisse in Mittel- und Osteuropa 1918-1939.** Hrsg. von Johanna Gehmacher, Elizabeth Harvey und Sophia Kemlein. (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd. 7.) Fibre Verlag, Osnabrück 2004. 327 S. (€ 29,80.)

Der vorliegende Sammelband basiert auf den Vorträgen einer Tagung, die im Mai 2000 auf Einladung des Deutschen Historischen Instituts Warschau in Obory, einem Ort nahe der polnischen Hauptstadt, stattfand. Mitveranstalter war das Institut für Zeitgeschichte in Wien. Thematisch wurde an die Tagung „Geschlecht und Nationalismus in Mittel- und Osteuropa 1848-1918“ angeknüpft, deren Beiträge im Jahre 2000 von Sophia Kemlein herausgegeben wurden. Bei ihr und Johanna Gehmacher lag nunmehr auch die Organisation der Tagung „Zwischen Kriegen. Nationen, Nationalismen und Geschlechterverhältnisse in Mittel- und Osteuropa 1918-1939“. Als Hrsg.in haben beide Elizabeth Harvey hinzugezogen. Die Einleitung der Hrsg.innen ist methodisch sehr ausgefeilt und zeigt, daß die internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit der letzten zehn Jahre in der osteuropabezogenen Geschlechtergeschichte Früchte getragen hat: Die vorliegende Publikation braucht den Vergleich mit den vermeintlichen ‚westlichen Standards‘ nicht mehr zu scheuen. Der hervorragend edierte und mit einem Personen- sowie einem geographischen Register ausgestattete Sammelband zeichnet sich durch ein hohes Differenzierungsniveau aus.

Ausgehend von der Feststellung, daß Nation und Geschlecht in der Zwischenkriegszeit stark aufeinander bezogene Konstrukte waren, verfolgen die Autorinnen und der Autor des Bandes kulturgeschichtliche Fragestellungen, meistens diskursanalytischer Art. Thematisch konzentrieren sich die Beiträge größtenteils auf die polnischen Gebiete (Dobrochna Kałwa, Claudia Kraft, Dietlind Hüchtler, Elżbieta Ostrowska und Joanna Szwajcowska, Alicja Kusiak), wobei der nationalpolnische Fokus durch die weißrussische und die jüdische Perspektive ergänzt wird (Elena Gapova, Gertrud Pickhan). Jeweils ein Beitrag beschäftigt sich mit Jugoslawien (Andrea Feldman), der Sowjetunion (Tatiana Osipovich), der Tschechoslowakei (Martin Schulze Wessel) und der finnischen Minderheit in Schweden (Ann-Catrin Östman). Zwei Beiträge zeichnen die Repräsentation polnischer Männer und Frauen im Diskurs der Weimarer Republik nach (Angela Koch, Marika Werner). Ein Beitrag über die in Estland geborene, in Rußland ausgebildete und in Finnland im politisch linken Spektrum aktive Hella Wuolijoki beschäftigt sich in Anlehnung an Virginia Woolfs bekanntes Diktum „as a woman I have no country“ mit ‚weiblichem Internationalismus‘ (Margaret McFadden). In Ergänzung zur Einleitung sind die Beiträge in zwei Teilen gebündelt und werden resümierend besprochen (Kerstin S. Jobst, Harvey). Alle Beiträge liegen auf Deutsch oder Englisch vor. Die deutlichste Quintessenz der Ergebnisse ist die Feststellung, daß vor dem Hintergrund der umfassenden politischen und sozialen Veränderungen im und nach dem Ersten Weltkrieg die nationalen Mythen und Ikonen des 19. Jh.s in der kulturellen Produktion der Epoche „Zwischen Kriegen“ sehr präsent waren.

Die Hrsg.innen bemerken in ihrer Einleitung, daß die Arbeit an dem vorliegenden Buch ein hohes Maß nicht nur an Übersetzungskompetenz, sondern auch an Kommunikation